

Texte... in Stadt, Orts- und Nachbarort... 1.80, 1.90...

Gegründet 1877.



Die Hjalmar... über deren... 12. Monats... 1918...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 184 | Druck und Verlag in Altensteig. | Donnerstag, den 8. August. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1918.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 7. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Gefangenenzahl aus den gestrigen Kämpfen nördlich der Somme hat sich auf 280 erhöht. Ein englischer Gegenangriff südlich der Straße Bray-Corbic brach vor unseren neuen Linien zusammen...

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

In den Morgenstunden Teilkämpfe an der Vesle. Ostlich von Fismes machten wir beim Vorstoß über die Vesle Gefangene. Am Abend heftiger Feuerkampf, dem beiderseits von Braisne und Baroches starke feindliche Angriffe folgten...

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Luftschiffangriff auf die englische Ostküste. Heldentod des Fregattentapitäns Straßer.

Berlin, 7. Aug. (Amtlich.) In der Nacht vom 5. zum 6. August hat der so oft erfolgreiche Führer unserer Luftschiffgeschwader erneut die Ostküste Mittelenglands durch gut wirkende Bombenangriffe, besonders auf Boston, Norwich und die Festungen der Humbermündung schwer geschädigt...

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Längs der Vesle (fr.: Wäl) entwick. In sich scharfe Gefechte. Die deutsche Nachhut - noch immer handelt es sich um Radkämpfe - ist durch Artillerie und Minenwerfer verstärkt werden, um den Gegner so lange an der Flußmündung der Vesle aufzuhalten...



Zwischen Soissons und Reims

breit so lange zu verteidigen, als die sichere Durchführung der Gesamtbewegung es erfordert. Nur an wenigen Stellen ist es noch, der nun zum Marschall von Frankreich ernannt ist, gelungen, Truppen auf das Nordufer der Vesle zu werfen, und dort werden sie bislang festgehalten. Die Uebergänge sind scharf umkämpft, aber in der Hauptsache noch sicher geblieben. Westlich von Fismes suchte der Feind bei Braisne (12 Kilometer unterhalb von Fismes) und Baroches (4 1/2 Km. westlich von F.) den Fluß zu forcieren...

Bei einem erfolgreichen Angriff unserer Marine-Flugzeuge auf die Ostküste Englands hat der verdienstvolle und in vielen Angriffen über den Kanal bewährte Führer eines Luftschiffgeschwaders Fregattentapitän Straßer den Heldentod gefunden. Am 5. August abends 9.30 Uhr fand nach feindlichem Beschuß fünf deutsche Luftschiffe vor der englischen Küste erliegen. Im Kampf mit englischen Flugzeugen geriet ein Luftschiff in Flammen und stürzte brennend ab. Dieses verunglückte Fahrzeug scheint das Führerschiff mit Kapitän Straßer an Bord gewesen zu sein. Das Vaterland betrauert den Tod des Lufthelden und sendet ihm den Dank nach in die Gruft, die er in Feindesland gefunden hat.

Der bekannte Fliegerleutnant Windisch aus Dresden, der seit Ende Mai vermißt wurde, ist unverwundet in französische Gefangenschaft geraten. Er hat gerade am Tage seines letzten Abflugs den Orden Pour le Merite erhalten, von dessen Verleihung er noch keine Kenntnis hat.

Vier Jahre Kolonialkrieg.

Von Regierungsrat Dr. Alfred Zintgraff.

Als gleich nach Kriegsbeginn England und mit ihm sein französischer und belgischer Basall in völliger Nichtachtung der Bestimmungen des international vereinbarten Kongovertrags den für die Entscheidung des gewaltigen Weltkriegs gänzlich zwecklosen und damit nur um so verwerflicheren Kampf gegen die deutschen Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee begannen, hatten sie wohl nicht damit gerechnet, daß Jahre dahingehen würden, ehe ihnen trotz großer Kräfteentzerrung die Beendigung des Kolonialkriegs gelingen würde...

Das Rückgrat für die deutschen Verteidigungstruppen gaben die in den einzelnen Schutzgebieten vorhandenen Schar- und Polizeitruppen ab. Ueber eine rein deutsche Truppe verfügte nur Deutsch-Südwestafrika. Zur Verteidigung dieses 835.000 Quadratmeter großen Landes standen bei Kriegsbeginn rund 2500 deutsche Offiziere und Reiter sowie einige Batterien leichter Artillerie zur Verfügung...

Als Deutsch-Südwestafrika fiel, war der um Kamerun tobende Kampf auf seinem Höhepunkt angelangt. Auch hier war die im Verhältnis zur Größe des Landes (800.000 Quadratmeter) recht kleine Schar- und Polizeitruppe, deren Friedensstand rund 3000 eingeborene Soldaten unter 300 deutschen Offizieren und Unteroffizieren betrug, verstärkt worden. Sie konnte, gestützt auf

die ziemlich zahlreiche Eingeborenenbevölkerung, auf etwa 7000 eingeborene Soldaten, aber nur etwa 1000 Deutsche gebracht werden. Die in Scharen sich meldenden eingeborenen Kriegsfreiwilligen hätten die Aufstellung einer weit größeren Macht leicht möglich gemacht, wenn die nötigen Waffen und Ausrüstungsstücke vorhanden gewesen wären. Immer und immer wieder warfen die unter deutscher Führung sich glänzend schlagenden eingeborenen Kompanien in erbitterten Urwaikämpfen die von allen Seiten gegen das Hochland von Yaunde vordringenden, aus weißen und farbigen Truppen bestehenden englischen, französischen und belgischen Kolonnen zurück, die ungenügend der für den Buschkrieg nötigen Träger mindestens 60.000 Mann stark waren. Mit den letzten Patronen erzwang sich der größte Teil der kameruner Schutztruppe im Januar 1916, also nach fast 18monatigem erfolgreichen Widerstand, den Weg in das südlich angrenzende neutrale spanische Gebiet.

Zur Verteidigung Deutsch-Ostafrikas, das mit seinem Flächenraum von rund einer Million Quadratmeter nahezu doppelt so groß ist wie unter deutsches Vaterland, standen bei Kriegsbeginn im ganzen etwa 4500 farbige Soldaten der Schar- und Polizeitruppe mit 310 deutschen Offizieren und Unteroffizieren zur Verfügung. Durch Einziehen von deutschen Freiwilligen und Reservisten, zu denen dann noch die Besatzung des Vermessungsschiffes „Wörm“ und späterhin die des kleinen Kreuzers „Königsberg“ nach dessen heldenmütigem Untergang als wertvolle Verstärkungen hinzukamen, konnte der deutsche Teil der Schutztruppe auf etwa 3000 Mann, durch Einstellung der sich zahlreich meldenden arabischen und eingeborenen Kriegsfreiwilligen der farbige Teil der Schutztruppe auf etwa 13.000 Mann gebracht werden. Das ist die größte Stärke, welche die deutsch-ostafrikanische Schutztruppe selbst nach feindlichen Berichten jemals erreicht hat - und mit diesen 16.000 Mann galt es eine Landesgrenze von rund 4000 Kilometer Länge gegen feindliche Angriffe von allen Seiten zu schützen. Daß bei dem in Ostafrika herrschenden Mangel an Waffen und Ausrüstungsgegenständen diese 16.000 Mann überhaupt aufgestellt werden konnten, ist einmal dem Umstande zu verdanken, daß es zwei kühnen und geschickt geführten Hochseebrechern gelang, die ostafrikanische Küste zu erreichen und unseren Ostafrikanern Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenstände zu bringen, und zweitens, daß die Ostafrikaner selbst durch kühne Schläge ihren Feinden die Mittel zur Fortführung ihres heldenmütigen Widerstandes entzogen. Die Engländer erlitten vernichtende Niederlagen bei Tanga im November 1914 und Jaffa im Januar 1915, nach denen sie über ein Jahr lang zu weiteren Angriffen größeren Stiles sich unfähig erwiesen. Die Zeit bis zum März 1916 wurde von der unter Leitung des Gouverneurs Dr. Schnee stehenden Zivilverwaltung auf das eifrigste und umsichtigste benützt, um die reichen Hilfsmittel des Schutzgebietes den Zwecken der Landesverteidigung in größtmöglichem Umfange dienstbar zu machen. Am dem März 1916 legte dann ein neuer englisch-belgischer Angriff größten Umfangs ein, zu dem nun auch die Portugiesen Gesolgshaft leisten mußten. Es begann ein zähes, wechselvolles Ringen der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe gegen eine gewaltige Uebermacht. Nach einem mehr als 22monatigen ununterbrochenen Ansturm gelang es den vereinigten feindlichen Kräften, nach Einsetzen von nach und nach annähernd 150.000 Mann zwar die Räumung des deutsch-ostafrikanischen Bodens zu erzwingen, aber der unbesiegte Rest der Schutztruppe übertrag unter ihrem heldenhaften Führer, dem während der Verteidigung Deutsch-Ostafrikas vom Oberleutnant zum Generalmajor aufgerückten Kommandeur der Schutztruppe v. Lettow-Vorbeck den Kolonialkrieg auf portugiesisch-ostafrikanisches Gebiet.

Gegen den einen deutschen Kommandeur mit seinen paar jungen Stabsoffizieren leiteten weit über zwei Dutzend feindlicher Generale, darunter Smuts, die Operationen; die englischen Kriegskosten allein für den deutsch-ostafrikanischen Feldzug betragen bis Ende des Jahres 1917 bereits über 6 Milliarden Mark.

Unsere Zeitung bestellen!

Der Krieg zur See.

Madrid, 7. Aug. Aus Corcubion wird gemeldet, daß der Kapitän und 17 Mann des von einem Unterseeboot torpedierten brasilianischen Dampfers „Rosio“ (früher deutscher Dampfer „Santa Ana“) getötet wurden. Zwei Flöße mit 44 Mann werden vermißt.

Die Tauchbootfallen.

Amsterdam, 6. Aug. Neuter zufolge veröffentlicht der Marinekorrespondent der „Times“ Enthüllungen über die Art der Unterseebootfallen, die einen wichtigen Anteil an der Belämpfung der Unterseeboote hätten und die Bezeichnung U-Schiffe führten. Der Korrespondent sagt: Man kann jetzt Einzelheiten darüber veröffentlichten, da den Deutschen die gegen sie angewandten Methoden bereits bekannt sind. Das erste derartige Schiff, das erwähnt wurde, war die „Baralong“, die am 19. August 1915 ein Unterseeboot verlor. Seitdem hat die Methode, bewaffneten Schiffen das Aussehen unschuldiger Handelsschiffe zu geben, um damit Unterseeboote zu überlisten, sehr zugenommen. Einmal Tages hielt ein Unterseeboot ein solches als unschuldiges Handelsfahrzeug verkleidetes U-Schiff an. Die Besatzung ließ die Boote herab und verließ das Schiff. Nur eine „Frau“ mit einem Kind in den Armen blieb zurück und lief wie wahnsinnig auf dem Deck auf und ab. Als das Unterseeboot vor dem Fahrzeug anlangte, schleuderte die „Frau“ das Kind, das in Wirklichkeit eine Bombe war, in den offenen Turm des Unterseebootes und sprengte es auf diese Weise in die Luft. Die Frau wurde, wie der Korrespondent der „Times“ aus eigenem Hinzufügt, für ihre Tat mit dem Victoria-Kreuz ausgesetzt.

Die Ereignisse im Westen.

Joh. Marshall von Frankreich.

Paris, 7. Aug. (Havas.) Der Ministerrat hat dem General Joch die Würde eines Marschalls von Frankreich verliehen und den General Petain mit der Militärmedaille ausgezeichnet.

Verurteilung Malvys.

Paris, 7. Aug. (Havas.) Der Staatsgerichtshof hat den früheren Minister des Innern Malvy zu 5 Jahren Verbannung ohne Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Das Urteil erklärt die gegen Malvy erhobenen Anschuldigungen wegen Verrats für erfunden und verwirft gleichermäßen die Anschuldigungen auf Mitschuld am Verrat. Es steht fest, daß seit Ende 1914 ein abgeklärter Plan bestand, um die Verteidigung des Landes zu schwächen, dadurch, daß man die nationale moralische Kraft und den Geist der Disziplin in der Armee untergrub. Die Propaganda habe nachweislich durch Gründung von Zeitungen, Halten von Reden und Abhaltung von Konferenzen gewirkt. Malvy habe das verbrecherische Unternehmen gefolgt, das die Hauptursache der Reutereien im Jahre 1917 war, habe aber, statt der Propaganda tatkräftig entgegen zu treten, das Blatt unterstützt, dessen Redakteur wegen Einverständnis mit dem Feinde verurteilt wurde. Er habe Anweisungen zur Aufhebung des Strafverfahrens zu Gunsten notorischer Anarchisten gegeben. Malvy behauptete vergebens, daß er so gehandelt habe, um Unordnung zu verhüten, denn der fast einmütige vaterländische Schwall der französischen Arbeiter zeige im Gegenteil, daß diese die Schuldigen aus ihren Organisationen gestossen hätten.

Leveltsucht.

Wenn man an die Verrat denkt,
Sei du um so treuer;
Und ist deine Seele zu Tode betrübt,
So greife zur Leiter.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von G. Martin.

(Fortsetzung.)

(Kontinuität vorbehalten.)

Die Eintretenden prallten zurück vor der aus dem Rahmen gestiegenen „schönen Dore“, die sich wieder bis an den Tisch inmitten des Salons zurückgezogen hatte, die Stirn gesenkt, als erwartete sie widerspruchslos die Grobheiten, die auf ihr Haupt niederregnen sollten.

„Das ist wieder einmal ein verräterischer Streich von dir, Grete! Den Tod könnte man davon haben,“ sagte denn auch Herr Lamprecht junior prompt, nachdem er zu Atem gekommen war.

„Ja, Doldbier, es war eine grenzenlose Unvernunft,“ gab sie sanft lächelnd zu. „Dabei,“ fuhr sie von Tür zu Tür, um die offenen Flügel zu zeigen — für Reinhold war der Zug stets verwerflich.

„Unfinn!“ murmelte er und folgte jeder ihrer Bewegungen mit gekrümmtem Blick. „Das rauscht und rasselt, und das Silber säubert ab von den morschen Füßen. Der Papa sollte nur kommen und sehen, wie du das kostbare Inventarstück über die Diele schleiffst! Da wär's aus und vorbei mit seiner Vorliebe, die ihn geradezu über Nacht gekommen sein muß — tut er doch gerade, als läßtest du in Berlin die Weltzeitung mit Pfeffer gebacken!“

Der französische Bericht.

W.B. Paris, 7. Aug. Umfährer Bericht von gestern nachmittag: Möglich von Montdidier deuten französische Truppen bis zur Aube vor, wo sie zwischen Straches und Mergel das Ufer besetzten. Ein deutscher Handstreich südlich Montdidier mißlang vollständig. In der Besatzung hielten die Franzosen Schützposten an mehreren Stellen des Nordufers trotz der Verhüte der Deutschen, sie zurückzuschlagen.

Wenden: Bisher Artillerietätigkeit östlich von Solhons und an der Besatzung ist von der ganzen Front nichts zu berichten.

Die Ereignisse im Osten.

Moskau, 7. Aug. Die Sowjetregierung rief einen Aufruf an die Bevölkerung der Entente-Länder und protestiert gegen die Eroberungspolitik ihrer Regierungen im Norden Russlands. Der Aufruf fordert die Arbeiter auf, ihren Regierungen darin Widerstand zu leisten.

Moskau, 7. Aug. Ein vom Hetman bestätigtes Gesetz verbietet den Militärpersonen die Teilnahme an politischen Wahlen und Kundgebungen sowie die Mitgliedschaft bei politischen Verbänden.

Helsingfors, 7. Aug. In St. Andreas wurden einige aus Rußland kommende Menschen verhaftet, die Revolver und Bomben bei sich führten. Sie wollten einen neuen Aufstand der Roten in Finnland vorbereiten.

Die Engländer brachten in Karelien und Murman 100 Millionen Rubel in Scheinen in Umlauf, die nur dort Geltung haben. Sie zwingen dadurch die Bevölkerung, ausschließlich bei ihnen zu kaufen. Die Engländer kaufen Rentierfleisch und Lur auf und versprechen dafür Jute, Tee, Leder und Kleider. Nach Uusi Pudas verjüngte die britische Gesandtschaft in Christiania die Ausfuhr von 60 Tonnen Heringen, sowie Carbid aus Norwegen nach Finnland.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 7. Aug. Amtlich wird verlautbart: In Jugoslawien Artilleriekampf und Patrouillentätigkeit. In Albanien wurden westlich Berat italienische Vorposten abgewiesen. Am oberen Devoli erzielten wir weitere Fortschritte.

Neues vom Tage.

Die Besetzung des G.F.M. von Eichhorn.

Berlin, 6. Aug. Heute nachmittag um 5 Uhr wurde in der Gnadenkirche die Trauerfeier für den ermordeten Generalfeldmarschal von Eichhorn abgehalten. Der Sarg war vor dem Altar zwischen Blaupflanzen und Lichtern aufgebahrt. Feldmarschallsstab und Orden lagen darauf. Offiziere hielten die Totenwacht. Am Fußende war ein vom Hetman der Ukraine gesandtes schwarzes Sammelkissen niedergelegt, das je ein Palm- und ein Eichenzweig in Silberbücherei zierte. Rings hinsten sich die Kränze. Darunter befand sich einer vom Generalfeldmarschal von Hindenburg, sowie je einer des Hetmans und der ukrainischen Gesandtschaft mit blaugelben Schleifen. Neben dem Sarg nahmen die Angehörigen Platz. Als Vertreter des Kaisers und der Kaiserin erschienen Generaladjutant General der Inf. von Löwenfeld mit den Kränzen der Majestäten. In der zahlreichen Trauergemeinde waren die obersten Spitzen der Militär- und Marinebehörden, der Hofstaat, die Ministerien, der Bundesrat, das diplomatische Korps, die österreichisch-ungarische Armee vertreten. Die ukrainische Gesandtschaft war vollständig anwesend. Herr von

„Mege dich nicht auf,“ bat sie. „Ich gehe gleich. In wenigen Minuten hängt das Kleid an seinem Plage, und ich werde mich nie wieder daran vergreifen. Geh, sei gut!“ Sie legte bittend ihre zarten Fingerhüllen auf seine Hand, die er auf den Tisch stützte; aber er schob sie weg. „Ach, lasse doch diese Kinderreien, Grete! Ich hab's von Kleinauf nicht leiden können, wenn man mir zu nahe kommt — das weißt du doch!“

Sie nickte lächelnd mit dem Kopfe, nahm vorsichtig das Kleid auf, um das Ärmchen beim Hinausgehen zu verhindern und ging zur Mittelstür. Aber an der Schwelle zögerte sie und wandte sich zurück.

„Was sind denn da für Dummschelten geschehen?“ hatte sie Reinhold sagen hören; und nun sah sie, wie er die Basenscherven durcheinander warf.

„Ja, siehst du, Reinhold, das ist nun so ein kleines Malheur, wie es einem bei einer gründlichen Kämmerlei leicht passiert,“ sagte Tante Sophie achselzuckend. Sie vermied es offensichtlich, den eigentlichen Messeläter, den „armen Tapp“, zu nennen.

„Was, ein kleines Malheur?“ wiederholte der junge Mensch ganz empört. „Aber, Tante, du scheinst auch nicht die blasse Ahnung von dem Geldwert zu haben, der dir hier oben anvertraut ist! Ware zehn Dukaten hat diese Base gekostet; ich will es dir aus dem Inventarbuch beweisen — bare zehn Dukaten! ... Ja, weiß Gott, es ist geradezu haarsträubend, wie oft aus Marotte mit dem Gelde gehandelt wird. Der gute Großpapa ist auch so einer gewesen. Aber es wird auch einmal anders, und dann weiß ich einen, der aufräumt. Da wird alles versilbert, alles, was nicht absolut nötig ist zum Hausgebrauch.“ Er schüttelte den Kopf und warf die Scherbe in seiner Hand auf den Tisch. „Zehn Dukaten! Ein Pappentisch natürlich! Eine Pappasse für alle in unserem Hause, die nicht rechnen können.“

„Na, sei nur ruhig, ich hab' das Einmaleins gründlich weg und brauche nicht auf deren Kontostühlen zu sitzen, um zu wissen, was das Geld wert ist,“ unterdrückte ihn Tante Sophie gleichmütig. „Die zehn Dukaten sind aber schon dasmal zum Fenster hinausgeworfen gewesen. Auch der Klügste läßt sich einmal auführen mit nachgemachten Zeug, wie das hier ist.“ Sie zeigte auf die Scherven.

Bayer vertrat den Reichsfinanzminister. Der Vize-Oberkonjunkturalist Dr. Strauß, der Feldoberverwalter des Ostens, hielt die Rede auf Grund der Bibelstelle 1. Korinther 13, 12, die der Berwiegte nach einer Aufzeichnung in seinem Tagebuch für seine Verteidigung gewünscht hatte. In der Schamhorststraße hatte inzwischen die Trauerparade Aufstellung genommen. Unter töndendem Regen wurde die Leiche auf sechsstämmigem königlichem Leichenwagen nach dem Invalidenkirchhof übergeführt, wo die feierliche Beisetzung erfolgte. Nach den Salven erklang das alte Volks- und Soldatenlied: „Ich hat' einen Kameraden“.

Schon wieder eine Kriegserklärung.

Berlin, 7. Aug. Nach einer Trauermeldung der „Boh. Ztg.“ aus Bern, haben die freien Osondago-Indianer Deutschland den Krieg erklärt. Sie gehören zum Irokesenstamm und bewohnen hauptsächlich die Staaten New York, Pennsylvania und Michigan.

Helferich nach Berlin berufen.

Berlin, 7. Aug. Der diplomatische Vertreter der kaiserlichen Regierung in Moskau, Staatsminister Dr. Helferich, ist zur mündlichen Berichterstattung über die Lage in Rußland nach Berlin berufen worden.

Die friedenswilligen Engländer.

London, 7. Aug. Der Arbeitervertreter Barnes, Mitglied des Ministeriums, sagte in einer Versammlung in Cambridge: Deutschland solle auch in den neuen Völkerbund aufgenommen werden, aber erst, wenn es seine militärische Rüstung nach dem Spruch eines Gerichtshofs vermindert habe, der sich aus England, Amerika, Frankreich, Italien und solchen Neutralen zusammensetzt, die ihm gutwillig beitreten wollen. (Wiso ein wehrloses Deutschland würde Barnes ganz gern aufnehmen. D. Schr.)

Bratiansu im Anklagezustand.

Jassy, 7. Aug. Die Abgeordnetenkammer hat gestern mit 109 Stimmen einstimmig beschlossen, den südböhmischen Ministerpräsidenten Bratiansu in Anklagezustand zu versetzen. Ueber vier weitere Mitglieder seines Kabinetts wird heute Beschluß gefaßt.

Konstantinopel, 6. Aug. Die vom Feinde befreite Provinz Ostanatolien wird eine besondere Verwaltung erhalten.

Pretoria, 6. Aug. Minister Botha sagt in einer Besprechung an die Bevölkerung der südafrikanischen Union: Ohne Sieg würde ein Frieden verhängnisvoll sein, denn er würde nur einen noch furchtbareren Krieg vorbereiten.

Amtliches.

Verkehr mit Ruz- und Zuchtvieh im O.A.-Bez. Calw.

Das Rgl. Oberamt Calw macht u. a. bekannt:

Als Bezirksbändler ist der landwirtschaftliche Bezirksverein Calw bestellt worden, der seinerseits als seinen Geschäftsführer a) für den Ruz- u. Zuchtrindviehhandel den Viehhändler Rubin Beit Löwenhart in Rezingen bzw. Calw, b) für den Schweinehandel den Wilhelm Schill, Viehhändler in Reubulach, aufgestellt hat. (Rubin Beit Löwenhart, Calw, Vorkauf, nimmt jeden Montag in seiner Wohnung in Calw schriftliche und mündliche Aufträge in Bezug auf den Ein- und Verkauf von Ruz- und Zuchtrindvieh entgegen.)

„Wie — nachgemacht? Wer sagt denn das?“ Margarete sagt es,“ sprach der Landrat, der langsam an den Tisch getreten war.

Reinhold lachte laut auf. „Die Grete? Diese da?“ Er zeigte mit dem Finger nach dem jungen Mädchen.

„Ja, deine Schwester“, bestätigte Herbert mit festem, verwelkendem Blick in das impertinente grinsende Gesicht des Kessens. „Ich möchte dich übrigens bitten, dem Ton, den du der Tante und der Schwester gegenüber noch so jugenhaft unmanierlich anschlägst, nunmehr zu ändern. Es ist dir zeitlebens, deiner reizbaren Nerven wegen, sehr viel nachgesehen worden, allzuviel, wie ich fürchte — aber nun solltest du doch wissen, daß auch du Anstandspflichten hast.“

Reinhold hatte den Sprecher anfangs ganz verpleg angefaßt; eine solche ernste Rüge aus diesem Munde war ihm neu; aber bei all seiner Unverfrorenheit war er doch ein feiger Burche, der jedem Starteren aus dem Wege ging. Er nagte an seiner Unterlippe und wagte kein Wort der Erwiderung. Scheu weggehend, griff er in die Brusttasche, zog einen Brief heraus und warf ihn auf den Tisch, daß das sehr große Siegel oben auf zu liegen kam. „Hier, Grete, der Brief ist vorhin im Kontor für dich abgegeben worden,“ sagte er mürrisch. „Nur des Wappens wegen, das fast so groß ist wie unser herzogliches, bin ich die zügige Treppe heraufgestiegen; sonst ist es mir sehr egal, wer dir schreibt.“

Das junge Mädchen war feuerrot geworden. Der Uebermut, der vorhin ihre ganze Erscheinung befeelt hatte, war plötzlich zusammengesunken. Fast hilflos, mit einem angstvoll scheuen Blick nach dem Briefe, stand sie da wie ein elektrifiziertes Kind.

Fortsetzung folgt.

Humoristisches.

Metamorphose. „Da geht der Riedermeier, der jetzt so viel Geld schafft — nicht wiederzukennen ist er!“ — „Hat er sich so verändert?“ — „Ja, mei — heut versorgt er das Kriegssamt mit Heubden, und früher das Pfandamt!“

Der Kuh- und Zuchtstall braucht und solches nicht unmittelbar von einem Viehhändler (eines Kommunalverbands) kaufen kann oder will, hat sich an den Bezirksbändler zu wenden; ebenso wer Milchvieh veräußern will und nicht einen Viehhändler innerhalb desselben Kommunalverbandsbezirks findet. Milchviehwärter und Milchviehversteigerungen sind verboten.

Dementsprechend ist auch der Umsatz mit Schweinen geregelt, jedoch mit dem Unterschied, daß Schweinemärkte zugelassen sind und daß der Absatz von Schweinen nicht nur von Schweinehaltern an Schweinehalter desselben Kommunalverbandsbezirks, sondern auch an Schweinehalter unmittelbar angrenzender Bezirke gestattet ist.

Landesnachrichten

Freitag, 8. August 1918.

* Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Landtm. Johannes Mast aus Grömbach.

— Kartoffelversorgung. Die am 18. Juli 1918 über die Kartoffelversorgung läßt die bisherige Verordnung mit einigen unwesentlichen Abänderungen in Geltung. Die würt. Landeskartoffelstelle gestattet für die Herbstkartoffelversorgung den unmittelbaren Verkehr zwischen Verbraucher und Erzeuger von verschiedenen Kommunalverbandsbezirken auf Grund von Bescheinigungen. In für Verbraucher zugelassen und Sammelbezugscheine zugelassen. Gewerblichen Betrieben (wie Bäckereien, Wirtschaften usw.) konnte der unmittelbare Kartoffelbezug jedoch nicht zugelassen werden. Der Haushaltungsvorstand der Kartoffeln unmittelbar vom Landwirt beziehen will, erhält einen Kartoffelbezugschein. Die Gemeinden haben für ihre Versorgungsbedürftigen zunächst Kartoffelmarken in der Höhe von zusammen 2 1/2 Zentner auf den Kopf auszugeben oder Haushaltslisten anzulegen, aus denen die Zahl der versorgungsberechtigten Personen und die jedem Haushalt zuzurechnende Kartoffelmenge ersichtlich ist. Wer Kartoffeln auf Bezugschein erwerben will, hat zuvor mit einem Landwirt eine Vereinbarung über die Lieferung (höchstens 2 1/2 Zentner auf den Kopf der Haushaltung) zu treffen. Es wird dringend davon abgeraten, sich einen Bezugschein geben zu lassen, solange keine Sicherheit besteht, daß die Lieferung auch wirklich erfolgen wird. Der ausgefüllte Bezugschein muß vom Verbraucher bei der Ortsbehörde spätestens bis 10. Oktober eingereicht werden. Der Bestand der Ware ist bis zum 30. November zulässig. Die Gebühr für den Bezugschein beträgt für die Privathaushaltung 15 Pfennig. Nicht die gelieferte Menge nicht mehr als 10 Zentner aus, so kann der Kartoffelerzeuger den Kleinhandelspreis verlangen. Der Preis versteht sich frei nächste Verladestation und schließt die Kosten der Verladung ein. Erfolgt die Beförderung bis zur Wohnung des Verbrauchers mit Fuhrwerk, so kann der Erzeuger eine angemessene Entschädigung verlangen, die im Anstandsfall von seinem Oberamt festgestellt wird. Außerdem darf der Erzeuger eine Entschädigung für gelieferte Sack (20 Pfg. für das Stk) und für die Verpackung der Ware in den Keller des Verbrauchers mit 10 Pfg. für den Zentner anfordern. Werden die Sack nicht binnen einer Woche (frachtfrei) zurückgeliefert, so erhöht sich die Sackmiete für jezt angefangene weitere Woche um 30 Pfennig für das Stk.

— Die Wundstarrkrämpfe haben vom 1. August ab eine Erleichterung erfahren.

— Niederstrafungen. In Straßburg, in denen dem Kaiser das Begnadigungsrecht zusteht, können nach dem neuen veränderten Reichsgesetz Unterstrafungen gegen Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege wegen Handlungen, die vor oder während der Einberufung zu den Fahnen und vor der Beendigung des Krieges begangen worden sind, im Wege der Gnade niedergeschlagen werden.

— Warnung vor Schwindlern. In badischen Städten treiben sich gegenwärtig zwei Schwindler herum, die als Ventnants auftreten und sich Debus, Mey, Luft oder auch anders nennen. Beide tragen Ordensauszeichnungen. Es handelt sich um fahnenflüchtige Soldaten; der eine ist wahrscheinlich der aus dem Militärgefängnis in Kassel entwischene fahnenflüchtige Vionier Wilh. Frank vom Minenweiser-Gr.-Regt. 1. Vor den Schwindlern, die es auf Geld, Silber, Waren und Ausweispapiere abgesehen haben, wird dringend gewarnt. Im Betretungsfalle soll sofort die nächste Militär- oder Polizeistation benachrichtigt werden.

— Mohu als Tabakerzatz. Ein alter Raucher macht im „Calwer Tagblatt“ darauf aufmerksam, daß Blätter, Stengel und Fruchtfolben des Mohu einen guten Tabakerzatz geben, was man jetzt schon an den untersten, nach und nach abfallenden Blättern der Mohupflanze erproben kann. Die Blätter werden, wie der echte Tabak, an lufttrockenen Orte oder im „Ofenrohr“ gedörrt und dann zerrieben. Stengel und Fruchtfolben werden nach der Reife der Samen zerleinert und getrocknet. Der Gewürzmann behauptet, der Mohu-Tabak enthalte nicht mehr giftige Stoffe als der echte Tabak. Immerhin ist Vorsicht anzuraten, denn der Mohu, aus dem bekanntlich das Opium und Morphin gewonnen werden, enthält tatsächlich eine verhältnismäßig große Menge Gift und zwar steigt der Gehalt in den reifen Samenkapselfrüchten bis zu 2 Prozent Morphinum und 0,2 Prozent Nikotin. Der Nikotingehalt unseres einheimischen Tabaks beträgt durchschnittlich 2 Prozent.

— Zucker zum Hausbraun. Das Kriegsernährungsamt wird auch heuer den Weinbauern Zucker zur Herstellung von Hausbraun aus Weintränen freigeben und zwar 80 Pfund auf den Hektar Rebfläche. Es wird von dem Ausfall der Weinernte abhängen, ob Zucker auch zur Weinverbesserung abgegeben wird.

— Schuhversorgung. Nach einer Verfügung der Reichsstelle für Schuhversorgung ist es vom 15. August ab gemeinnützigen Unternehmungen verboten, Web-, Wick- und Strickwaren, die nicht auf der Freiliste der Reichsbekleidungsstelle stehen, zur Herstellung bedarfsfähiger Schuhe zu verwenden. Dagegen können auch Web-, Wick- und Strickwaren, die von der Erzeugergesellschaft genehmigt und zum Vertrieb im freien Handel zugelassen sind, im freien Verkehr erworben. Solche Web-, Wick- und Strickwaren sollen mit Leder, Lederabfällen und sonstigen Ersatzmitteln besser als bisher versorgt werden. Oberleder kann aber bei der bestehenden Knappheit auch den Wollstoffwerkstätten nicht zugeteilt werden. Die Gemeinden und Gemeinverbände sollen zur Ausbesserung des Schuhverbrauchs in erster Reihe die eigenen Anfälle aus getragenen Schuhen und Altschuh verwenden. Die Gemeinden sollen auch die Abgabe getragener Schuhe und von Altschuh nach Kräften fördern. Mitglieder aus Altmaterial steht den Gemeinden zurzeit in hinreichenden Mengen zur Verfügung. An die Arbeiter wird Militär- und Zivilschuh verteilt werden, das durch eine Breslauer Großfirma wiederhergestellt wird. Daneben hat die preussische Heeresverwaltung aus den Beständen des von ihr selbst instandgesetzten Militärschuhs eine bestimmte Menge für den bürgerlichen Bedarf der Reichsstelle für Schuhversorgung zur Verfügung gestellt. Die Höchstpreise für dieses Schuhzeug betragen bei Abgabe an die Arbeiter für Militärstiefel 22,55 M., für Militärstiefel 15,95 M. und für Militärschnürschuhe 13,75 M. Ferner stehen der Reichsstelle zurzeit für den Bedarf von Anstalten und gemeindlichen Wohlfahrtsstellen 25 000 Paar wiederhergestellte Stiefel aus Leder und 75 000 Paar Leder- und Luchstiefel aus Altmaterial mit Holzsohlen zur Verfügung. Dieses Schuhzeug darf von den Gemeinden nicht an Personen abgegeben werden, die als Berufstätige beschäftigt sind, da diese schon besonders mit Berufsschuhzeug versorgt werden. In den nächsten Monaten wird auch für die Landwirtschaftlichen Arbeiter Schuhzeug aus Leder besonders verteilt werden, und zwar für diejenigen Bezirke, in denen die Bodenverhältnisse Schnürwerk aus Leder erfordern. Für die Wald- und Forstarbeiter beginnt die regelmäßige monatliche Verteilung von Schuhwerk für das Jahr 1918/19 vom Monat September ab in der bisherigen Weise.

* Calw, 7. Aug. (Das Gf. Kreuz 1. Kl. — Belohnung.) Bizefeldwebel Hermann Linkenheil, Sohn des Schatzmams Linkenheil von Calw, wurde mit dem Gf. Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Der Frau Oberkontrolleur A. von Calw und deren Tochter Gertrud wurde für Mitwirkung bei der Festnahme von 4 entwichenen kriegsgefangenen Franzosen unter Anerkennung ihres umsichtigen Verhaltens eine Belohnung von je 4 M. zuerkannt.

— Calw, 7. Aug. (Unter den Näher.) Als der 60jährige verheiratete Hammerarbeiter Robert Kleich von Brödingen b. Pforzheim mit dem 1/12 Uhr-Zug von Calw heimfuhr, sprang er in Brödingen noch vor dem Anhalten des Zuges ab und sprang nach rückwärts. Er fiel und brachte das rechte Bein unter die Näher. Es wurde ihm vollständig abgefahren. Der Mann starb im Krankenhaus.

(*) Stuttgart, 7. Aug. (Todesfall.) Der Vorsitzende der Schneider-Innung und des Schneidermeister-Vereins für Württemberg und Hohenzollern, Hofschneidermeister Gustav Krieger, der auch Mitglied des Stuttgarter Bürgerausschusses war, ist im Alter von 48 Jahren nach schwerem Leiden gestorben. Sein Nachfolger im Bürgerausschuss wird Hainzermeister Josef Lorenz, Lorenz ist Mitglied der ersten Kammer.

(*) Stuttgart, 7. Aug. (Unbekannter Doter.) Im Kräherwald wurde die fast verweste Leiche eines etwa 40jährigen unbekannt Namen gefunden, der sich erhängt hat.

(*) Heilbach, 6. Aug. (Ertrocknen.) Gestern nachmittag ging über die Heilbacher Markung ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der die Wassergräben bald in reißende Bäche verwandelte. Am „Schüttelgraben“ wurden spielende Kinder von dem Hochwasser überrascht und vier Knaben von der Strömung fortgerissen. Während zwei der Knaben sich noch zu retten vermochten, haben nach dem „Heilbacher Tagblatt“ der 8 Jahre alte Sohn des Bauunternehmers P. A. H. M. A. und der 11 1/2 Jahre alte Sohn des Schlossers Schmid den Tod in den Wellen gefunden. Die Leichen wurden erst nachts 1/12 Uhr auf der Markung Waidlingen aus der Rems geborgen.

Unsere Weinberge.

Ueber den Stand unserer Weinberge Ende Juli schreibt „Der Weinbau“ folgendes:

Außerlich beschon machen die Weinberge jetzt Ende Juli einen durchaus geunden, ja vielfach spigen Eindruck. Das Laub hat sich schon grün gehalten; die Pilzkrankheiten, Peronospora und Oidium, trifft man nur spärlich. Meist sind die Reben dreimal gespritzt und wiederholt geschwefelt. Wenn auch die Peronospora kommen sollte, so wird sie, da die untere Belaubung der Stöcke ausgewachsen und mehrfach gebüffert ist, nicht mehr viel Schaden anrichten können; auch die Trauben sind in ihrem vorgeschrittenen Zustand über das „Reifwerden“ durch den Peronosporaschutz hinaus. Die Rebenblüte hat nicht den erwünschten Verlauf genommen; der Juni hat mit seinem kalten Wetter ver-

spät. In frühen warmen Tagen haben die Trauben an Blüten verblüht; Nebelwägen zeigen die Beendigung deutlicher. Einzelne Blüten fand man bis in die Mitte des Juli hinein. Der verzögerte Blütenverlauf kommt in dem Aussehen der sich auf das warme Juliwetter und die Regenfälle schnell hängenden Trauben deutlich zum Ausdruck; sie sind ungleich unter sich und ungleich in der Beerenausbildung; manche Sorten, wie Limberger, Ulan, Gnt. d. L. Riesling, Obfing, Malvasier sind mehr oder weniger „durchgereift“; am schönsten und vollkommensten steht noch der Trollinger. Zu diesen Beeinträchtigungen durch das Wetter kamen die schädigenden Einwirkungen des zahlreich aufgetretenen Heurorns. Wäre die Traubenansatz nicht von vornherein ein so überaus reichlicher gewesen, dann wäre der Schaden ein recht fühlbarer geworden; so aber hat sich über die verschiedenen Reben bis jetzt im allgemeinen ein so reichlicher Traubenbestand hinübergerettet, daß Ausichten auf einen hinsichtlich der Menge recht befriedigenden Herbst vorhanden sind. Einige besonders bevorzugte Gegenden des Unterlands hoffen sogar noch auf ähnlich hohe Erträge wie im Vorjahr, im Landesdurchschnitt wird aber die vorjährige Erntemenge und voraussichtlich auch die Güte des 1917ers nicht erreicht werden. Leider haben Hagelschläge am 20. Juli die Hoffnungen auf einen guten Herbst in einigen Landesteilen verringert. Schön geblieben sind die Jungfelder; schönen Stand zeigen auch die mannigfachen Zwischenculturen, wie Zwiebel, Bohnen, Belschoten und dergleichen, die sich die jungen Rebanlagen als Kriegsnotwendigkeit gefallen lassen müssen.

Was haben wir morgen für Wetter?

Die Frage wird heute von vielen gestellt werden, die auch Gelegenheit haben, in der Natur nach Anzeichen für gutes oder schlechtes Wetter zu suchen. Einige Anhaltspunkte, die sich die Jäger auf Grund ihrer reichen Erfahrung zusammengestellt haben, werden in der Jagdzeitung „St. Hubertus“ angeführt. Danach sind Anzeichen für gutes Wetter:

Schönes, gelbes Abendrot. Ferne scheinende Berge. Nach sonnenuntergang noch hellleuchtende Bergspitzen. Am Abend heller wolkenreicher Horizont im Westen. Bei schönem Wetter in der Ferne trübe und dämmerige Luft. Zur Erde fallender Nebel. Senkrecht zum Himmel steigender Rauch. Wenig sichtbare Sterne. Weißschimmernde leuchtende Milchstraße. Nicht her Tan am Morgen. Hervorkriechen zahlreicher Eidechsen. Starkes Krähen der Grillen. Lebhaftes Herumfliegen der Kof- und Mistkäfer. Kuckuckrufe. Schwärmen der Mäden und Fliegen. Hoher Flug der Schwalben. Fröhliches Singen der Vögel. Nordliche, nordöstliche Winde. Kleine Wolken oder nachmittags kleine geballte Haufenwolken.

Anzeichen für schlechtes Wetter:

Blutrotes Abendrot. Sehr klare, und sehr nahe scheinende Berge. Eine Wolkenwand am westlichen Horizont am Abend. Sehr klare Luft am Horizont. Weit hörbare Lokomotiv-, Glockentöne usw. In die Höhe gehender Nebel, langgezogene Nebelstreifen. Sich zu Boden schlängelnder Rauch. Viele sichtbare glühende Sterne. Bläuer oder blutgroter Sonnenaufgang am Morgen. Herber Tan. Häufiges Plätschern und Tauschen der Enten und Gänse und das Schreien und Schnattern. Ueber Wasser springende Fische. Nicht über dem Erdboden fliegende Schwalben. Anhaltendes Schreien und Krähen spät abends und früh morgens. Zubringlichkeit der Ansetten. Hervorkriechen von Regenwürmern und Schnecken. Südliche, westliche und nordwestliche Winde. Weißlicher Wellenwälder am Morgen. Schlagschneeflocken.

Wandel und Verkehr.

* Hagold, 7. Aug. (Wettwechsel.) Das Hausgrundstück von Bauermeister Kaupp, Datterbaderstraße, ging in den Besitz von Frau Hauptlehrer G. Beilbar über.

Aus dem Gerichtssaal.

(*) Stuttgart, 7. Aug. (Schwindlerin.) Die 27 Jahre alte Kontoristin Maria Eininger von Stuttgart war im Jahr 1913 wegen verschnittener Hochapelleien zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden. Vor Ablauf der Straftat wurde sie aus dem Gefängnis auf Wohlverhalten entlassen, aber alsbald begann sie mit neuen Schwindeltaten. Sie fand in Ehlingen eine Stellung mit 150 M. Monatsgehalt und kündigte mit einem Kaufmann ein Verhältnis an, wobei sie sich unter Vorweis gefälschter Papiere als vermöglicher ausgab. Zur Beschaffung der Aussteuer erschwandete sie von einer Wittin in Ehlingen 5750 M. Einem Schneidermeister in Kottendorf, bei dem sie Ausweispapiere kaufte, entlockte sie 4000 M. unter dem Vorwande, er werde später dafür 10 000 M. erhalten. Inzwischen hatte sie auch einen „Schuldschein“ über 10 000 M. aus dem Namen einer Verkäuferin wähe sie sich deren Sparkassenschein über 2500 M. zu verschaffen gegen einen „Schuldschein“ über 5500 M.; abermals veranlaßte sie die Verkäuferin der Verkäuferin zu einem Darlehen von 400 M. Daraus entlockte sie der Verkäuferin weiterhin 200 M. Andere Versuche, Darlehen in Höhe von einigen Tausen Mark zu erlangen, blieben erfolglos. Von dem erschwandelten Geld kaufte die Betrügerin Möbel, Silberzeug usw. und ein Teil des Verkauften ist mit diesen Gegenständen zu beuten, doch dürften die Betrogenen immer noch einen Schaden von über 5000 M. haben. Die Strafhammer verurteilte die Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus.

Bermischtes.

Ein harter Schlag. Der ledige Landwirt Emil Kuhn in Leppersdorf bei Landslut (Schlesien) war bei Kriegsbeginn zum Heere eingezogen und kam an die Ostfront. Seit dem Frühjahr 1915 wurde er vermisst und seitdem kam kein Lebenszeichen mehr von ihm. Nach amtlicher Mitteilung war Kuhn am 27. Mai 1915 gefallen. Infolgedessen wurde der Hausstand

Die Heimat aufgehört und des Besitzes im Erbstellungsver-
fahren veräußert. In dem Erbschafts Nachlass teilten sich
mehrere Verwandte. Vor kurzer Zeit ist nun Ruby aus russi-
scher Gefangenschaft befreit und er war nicht wenig erstaunt,
als er seinen Hof in fremder Hand vorfand. Es wird nicht
leicht sein, die Erbschaft wieder zurückzuschaffen und dem Heim-
gehörten zu seinem Eigentum zu verhelfen.

Vom Grafen v. Oßheim. Der ältere Enkel des 1901
verstorbenen Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, der frühere
Prinz Hermann, hat sich am Sonntag in Heidelberg mit der
Frau Bogot Susanne Wibling aus Stockholm vermählt. Er
war früher (seit 1909) mit einer Schauspielerin verheiratet und
hatte aus diesem Anlaß für sich und seine Nachkommen aus
Kamen und Titel eines Prinzen von Weimar verzichtet. Do-
hergen wurde ihm der Name eines Grafen von Oßheim ver-
leihen. Die erste Ehe wurde nach kurzer Dauer geschieden.

Ein Duellkampf zwischen Heilbutt und Adler. Einen Zus-
kampf zwischen zwei Vertretern des Tierreichs, die wohl recht
selten miteinander kämpfen, beschreibt ein Hornzeiger in „Adens
Tage“ auf Grund eigener Beobachtung. An einem Frühlings-
morgen sah er, als er zum Fischfang zur Nordsee hinaus-
gefahren war, wie an einer Stelle die sonst glatte Wasseroberfläche
unruhig und aufgewühlt war. Beim Näherkommen, aus etwa
hundert Metern Abstand, erkannte er, daß er einen großen
Heilbutt (Plattfisch, der eine Länge bis zu 3 Meter und ein
Gewicht bis zu 700 Pfund erreicht) vor sich hatte, der, wie es
dieser Bodenfisch manchmal tut, sich in dem Morgenstunden
hinter Bergsteine, allerhand Schwamm- und Springkränze an
der Oberfläche ansammelte. Ein großer Seeadler erregte den
Fisch, kam näher, ließ herunter und schlug seine Fänge in seinen
Klauen ein. Der Zuschauer meinte, der Seeadler werde nun mit
seiner Beute abfliegen, aber es kam anders: der Heilbutt
hatte sich kräftig zur Wehr und ließ sich gar nicht erst aus
dem Wasser emporheben, sondern begann flort, in die Tiefe
zu sinken. Der Raubvogel wollte die Beute nicht fahren
lassen, sondern versuchte sich, emporzustiegen, und so wühlte die
beiden im Kampfe das Wasser um. Er dachte aber gar nicht
lange so sah man den Adler ins Wasser eintauchen. Bald
verwandelt sein Kopf unter der Wasseroberfläche, dann auch die
Füßel, die zuletzt noch senkrecht emporgerichtet hatten, schließlich
waren weder der Fisch noch der Adler mehr zu sehen; nur auf-
perlende Luftbläschen verrieten, was hier vor sich gegangen war.

Witze vom Sage.

Das Märchenbuch: Ich bin auf dem Wege, meiner
Kocher ein Märchenbuch zu kaufen; können Sie mir vielleicht
etwas Gutes empfehlen? — Gewiß, kaufen Sie mir doch
ein Rödbuch aus dem Jahre 1910!

Defätlich: Sie werden ja von Tag zu Tag dünner,
Freunde! Sie werden leben, wenn das so weitergeht,
müssen Sie noch Wertungsmittel kaufen!

Im Gasthaus: Was ist das? A Schnitzel? A Schnitzel von ein'm Schnitzel
h's, sonst nix!

Eine Fülle von Anregung gibt bei Herstellung
von Damenkleidern und Abänderungen, Verwertung
alter Kostüme und Kleiderreste das letzte „Favorit-
Album“, das in keiner Familie fehlen sollte.
Der Preis von 1 Mk. macht sich vielfach bezahlt. Das
Album ist in der W. Rieker'schen Buchh. in Altensteig noch
erhältlich.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingefandt.)

Öffentliche Anfrage an das Stadtschultheißenamt.

Das R. Oberamt machte bekannt, daß in dieser
Woche pro Kopf der Bevölkerung im O. N. Bezirk Nagold
500 Gr. Gries u. 250 Gr. Graupen ausgegeben werden.
Nach dem gestrigen Gesellschaftsbesuch die Nagold-
Bevölkerung tatsächlich obige Mengen. Wir Altenstei-
ger bekommen bis jetzt jedoch pro Kopf nur 350 Gr.
Gries. Gehört nun Altensteig überhaupt noch zum Ober-
amt Nagold, oder sind wir hier Reichsheim II. Klasse, oder
brauchen wir weniger zum Leben als die Nagold-
Weshalb duldet der Gemeinderat, daß mit zweierlei Maß
gemessen wird? Welchen Grund gibt die Bezirksverordnungs-
stelle für diese Nichtbeachtung der oberamt. Bekanntmachung
und Altensteigern gegenüber an?

Eine Hausfrau im Namen vieler.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

W.B. Berlin, 7. Aug. abends. (Amtlich.) Von den
Fronten nichts Neues.

Unterseebootserfolge.

W.B. Berlin, 7. Aug. (Amtl.) Einem unserer Untersee-
boote, Kommandant Kapitänleutnant v. Schröder, hat an
der Nordküste Irlands den stark gesicherten engl. Dampfer
Justicia von 32120 BRT. durch Torpedotreffer so stark
beschädigt, daß das Schiff am folgenden Tage durch das
vom Oberleutnant zur See von Radtschell befehligten U-
boot trotz Bedeckung durch 18 Zerstörer und 16 Fisch-
dampfer endgültig versenkt werden konnte. Infolge seiner
ähnlichen Bauart wurde das Schiff zunächst irrtümlich für

den früheren deutschen Dampfer Bitterland gehalten. Das
Unterseeboot hat außerdem noch zwei große Dampfer, da-
von einen vom Typ Franconia (18 000 BRT.) aus stark
geschützten Geleitzügen aus der Westküste Englands heraus-
geschossen, rund insgesamt 57 000 BRT.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

W.B. Berlin, 8. Aug. Die vorübergehende Be-
setzung Dr. Helfferichs nach Berlin ist, dem „Berliner
Lokalanzeiger“ zufolge, von dem Wunsch diktiert, einge-
hende Berichte von ihm über die verwickelte Lage in Groß-
Rußland entgegenzunehmen, zumal eine telegraphische Be-
richterstattung zwischen der deutschen Reichshauptstadt und
Moskau unter den gegenwärtigen Umständen äußerst er-
schwert sei. Nachdem Dr. Helfferich sich hier seines Auf-
trages entledigt haben werde, dürfte er sich wieder auf
seinen Posten zurückbegeben.

W.B. Haag, 8. August. Dem „Nieuwe Courant“ zu-
folge hält „The African World“ die politische Lage in
Südafrika für nicht sehr günstig. Man habe dort solche
Angst vor der immer mehr an Boden gewinnenden Trennungs-
stimmung zu Gunsten der Wiederherstellung der alten Un-
abhängigkeit, daß General Botha es nicht gewagt habe,
seinen Posten zu verlassen und an der Londoner Kriegs-
konferenz teilzunehmen, obwohl seine persönliche Anwesenheit
in London notwendig gewesen wäre. Die republikanischen
Tendenzen bilden, dem Blatt zufolge, zwar noch keine di-
rekte Gefahr, nehmen aber in den früheren Burenrepubliken
immer größeren Umfang an.

W.B. Berlin, 8. Aug. Wie der Berliner Lokalanzeiger
aus Genf erfährt, wird die Pariser Bevölkerung von der
Regierungspresse aufgefordert, die durch das Bombardement
der Hauptstadt verursachten bedauerlichen Zerstörungen
als unvermeidlich hinzunehmen. Der Ton der Havasnote
läßt aber erkennen, daß auch die Zahl der Opfer sehr be-
deutend ist.

Mutuaßliches Wetter.

Der Luftwirbel zieht zwar ab, unter seiner Nach-
wirkung ist aber am Freitag und Samstag noch vielfach
bedecktes, nur langsam aufheitendes und vorherrschend
kühles Wetter zu erwarten. (E.C.B.)

aus und Berlin der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig
für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Jonk.

K. Amtsgericht Nagold.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

- 1) in der Abteilung für Einzelfirmen Band 1 Blatt 173 bei der Fir-
ma Gebrüder Theurer, Sägewerk und Holzhandlung in Altensteig:
die Firma ist als Einzelfirma erloschen.
- 2) in die Abteilung für Gesellschaftsfirmer Band 1 Blatt 70: die
Firma Gebrüder Theurer, offene Handelsgesellschaft zum Betrieb
einer Holzhandlung und eines Sägewerks, in Altensteig mit einer
Zweigniederlassung in Nagold. Gesellschafter sind die Sägewerks-
besitzer Julius Theurer und Wilhelm Theurer, beide in Altensteig.

Von 6. August 1918.

Landgerichtsrat Koch.

Molke!

zur Schweinesütterung wird unentgeltlich abgegeben in der
Molkerei Altensteig.

Favorit-Moden- Album

Sommer 1918

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Gesucht

auf 1. Sept. fleißiges Kinderliebendes

Mädchen

Frau Doerr
Stuttgart, Dobeistr. 2 III.

Verlaufen

hat sich mein

Wolfshund

(acht auf den Namen Alex). Um
Aufenthaltangabe oder Rückgabe
gegen Belohnung wird gebeten.

Bäcker Morhard
Zumweiler.

Altensteig.

Wer

Winterhüte zum fassionieren

hat, wolle sie spätestens 20. August
abgeben bei

Frau Christiane Schmidt,
Buchgeschäft.

Badpapiere

in soliden und billigen
Sorten

Echt

Bergament

für Butter
und Einmachzwecke

Bergament- Gras

für Käse und Butter

Weiß

Einwickelpapier

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.

Ebhäusen.

Lang- & Sägholz- Verkauf.



Am nächsten

Samstag, den 10. Aug. 1918, nachm. 2 Uhr
kommt aus dem Gemeindevald Mühlbachshald' Abt. I auf dem Rathhaus
im Submissionsweg zum Verkauf:

Los I Nr. 1-30

1 St. II. Al. 1,56 Fm., 15 St. III. Al. 14,60 Fm.,
13 St. IV. Al. 7,23 Fm., 1 St. V. Al. 0,41 Fm.,

Los II Nr. 31-60

3 St. II. Al. 4,01 Fm., 12 St. III. Al. 10,57 Fm.,
9 St. IV. Al. 4,64 Fm., 8 St. V. Al. 3,28 Fm.,
Sägholz: 1 St. I. Al. 1,26 Fm., 1 St. II. Al. 0,54 Fm.,

Los III Nr. 61-90

1 St. II. Al. 1,48 Fm., 9 St. III. Al. 8,57 Fm.,
11 St. IV. „ 5,60 „ 8 St. V. „ 3,28 „

Los IV Nr. 91-120

3 St. III. Al. 3,93 Fm., 11 St. III. Al. 8,82 Fm.,
11 „ IV. „ 6,37 „ 3 St. V. „ 1,36 Fm.,
Sägholz 2 St. II. Al. 0,44 Fm.

Offerte wollen eingereicht werden.

Schultheißenamt
Dengler.

Zumweiler.

Eine größere
Cement-
Krautstände

verkauft
Bäcker Morhard.

Brief-Taschen
und

Papiergeld-Taschen
empfiehlt

W. Rieker'sche Buchhdlg.
— Altensteig. —

Siegellad

kauft man in der

W. Rieker'schen Buchh.
Altensteig.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene

Nagold: Fr. Hertforn, Sipierswitwe

Im Felde gefallen:

Calw: Sergt. Paul Widmaier, Sohn
des J. Widmaier.

Waiersbronn-Surrbach: Offiz.-Ap.
Ernst Finkbeiner, Hauptlehrer in
Görlingen.

Nadensburg: Felix Oppold, Leutn.
d. R. u. Komp.-Führer, 31 J.

Crailsheim: Erich Schulz, Leutn.
Recklingen: Willi Dietter, Offiz. u.
Offiz.-Ap., Sohn d. Arztes, 20 J.